Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 154. — Mittwoch, den 4. Juli — 1888.

Tagesschau.

Zur Abfassung der Thronreden Kaiser Wilhelm's theilt ein rheinisches Blatt mit, daß der Autor des Aufrufes an mein Volk!" Der Ministerialdirector Bosse sei. Die Reichstagsthronrede ist in der Hauptsache vom Kaiser verfaßt; die Stellen über die Botschaft Kaiser Wilhelm's I und über die auswärtige Politik sollen vom Fürsten Bismarck herrühren. Der junge Kaiser soll, so behauptet das Blatt weiter, mit seinen Verwandten in England auf ziemlich gespanntem Fuße stehen. Sehr interessante schriftliche Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs sind nämlich nach dessen Tode nach London gesandt und man verweigert jetzt die Herausgabe, da angeblich in späterer Zeit eine Veröffentlichung stattfinden soll. Was davon wahr ist, lassen wir ganz dahin gestellt.

Ob Kaiser Wilhelm II, Freimaurer sei, wie sein Vater und Großvater, oder nicht, ist vielfach erörtert worden. In Bezug hierauf enthält die letzte Nummer der „Bauhütte" die Notiz, daß der Kaiser „ein unbesiegbares Vorurtheil" gegen die Loge habe.

Durch Cabinetsordre hat Kaiser Wilhelm II. das Nähere über die Abänderung der Uniform der Marineofficiere bestimmt. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß das bisherige Kaiser-Dragoner-Regiment Nr. 8 in Zukunft den Namen „Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. hessisches) Nr. 8 führen und den bisherigen Namenszug beibehalten soll. Das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 nimmt die Provinzialbezeichnung wieder an, heißt also fortan „Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11.

Ueber den Besuch Kaiser Wilhelm's II. beim Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird bekannt, daß derselbe gelegentlich der Herbstjagden in Steyermark stattfinden wird. Daran schließt sich dann die Begegnung mit dem König von Italien. Da die Reisen keine besondere politische Bedeutung haben, wird Fürst Bismarck auch nicht an denselben theilnehmen. — In Petersburger Hofkreisen, in welchem ein Besuch Kaiser Wilhelms schon seit einiger Zeit als ganz sichere Thatsache gilt, ist schon von militärischen Festlichkeiten im Lager bei Kraßnoje-Selo die Rede, da Festlichkeiten anderer Art der Trauer wegen nicht angebracht wären.

In der Uniformirung der Officiere, Aerzte und Ingenienre der kaiserlichen Marine stehen, wie der „Post" aus Wilhelmshaven geschrieben wird, sehr wesentliche Aenderungen bevor, die sowohl aus practischen Gründen, als auch zum Zwecke der Ersparniß und Gleichmäßigkeit vorgenommen werden sollen. Während der Hut (Dreimaster), die Achselstücke, Epaulettes (letztere jedoch nur für wirkliche Seeofficiere, Aerzte und Ingenieure) verbleiben, kommen die silberne Schärpe, der Galafrack und der jetzige bis an den Hals zugeknöpfte Waffenrock in Fortfall. Der gewöhnliche Dienstanzug besteht in einem dem jetzigen Interimsrocke ähnlichen Rock, über welchem die lederne Säbelkoppel getragen wird. Eine silberne Koppel wird beim Parade- und Galaanzug angelegt. Der Galarock soll mit einem Stehkragen aus weißem Sammet mit Goldstickerei, weißen, breit zurückgeschlagenen Sammetreserven mit Goldeinfassung und weißen Aermelaufschlägen, über welchen die Goldstreifen, welche die verschiedenen Chargen andeuten, sitzen, bestehen. Die Galahose mit dem breiten Goldstreifen bleibt. Auch die Mütze soll ihre jetzige Form behalten nur wird, wie es heißt, der breite Goldbräm fortfallen, dafür aber das deutsche Reichswappen mit der Kaiserkrone in Stickerei vorn an der Mütze getragen werden. Die Uniform für Beamte der kaiserlichen Marine kommt wahrscheinlich ganz in Fortfall, da von einer entsprechenden Veränderung in derselben bis jetzt nichts verlautet ist.

Zu denjenigen Bundesstaaten, welche an der Grenze des Auslandes liegen und deshalb eine Ausnahme von dem Verbot des Umlaufs fremder Scheidemünzen beantragt haben, gesellt sich nun auch Bayern. Für Bayern würden dabei wohl hauptsächlich das benachbarte Oesterreich und einige schweizer Districte in Frage kommen. Das allgemeine Verbot des Umlaufs fremder Scheidemünzen war hauptsächlich auf eine Beseitigung der französischen Scheidemünzen in den Reichslanden abgesehen.

Die Thatsache, daß der Admiralitätsrath Diedrich gleich in der ersten Regierungszeit von Kaiser Wilhelm zu längerem Vortrag über den Neubau von Schiffen empfangen ist, bekundet nicht nur das lebhafte Interesse des Kaisers für die Entwickelung unserer Flotte, sie eröffnet zugleich unserer Industrie die erfreulichsten Aussichten. Der Kaiser war von jeher dafür, daß die deutschen Schiffe sämmtlich auf deutschen Werften hergestellt werden sollen, und man kann annehmen, daß fortan an diesem Princip mit möglichster Strenge festgehalten werden wird.

Der preußische Staatsanzeiger meldet amtlich die Ernennung des Unter-Staatssecretärs im Ministerium des Innern, Herrfurth, zum Staatsminister und Minister des Innern an Stelle des Herrn von Puttkamer. Damit hat die ministerlose Zeit einen sehr schnellen und nicht ganz erwarteten Abschluß gefunden. An die Beförderung Herrfurths zum Ressortchef ist kaum gedacht. Die Ernennung beweist, daß die Politik im bisherigen conservativen Sinne weitergeführt werden soll, daß aber Parteifragen möglichst unterdrückt werden sollen. Der neue Minister, der schon lange im Ressort des Innern thätig ist und als ausgezeichneter, arbeitskräftiger und umsichtiger Beamter gilt, ist als Parteimann nie hervorgetreten. Seine schwerste Aufgabe wird ohne Frage in der Vertheidigung des Socialistengesetzes im Reichstage bestehen. Staatsminister Herrfurth, der die gewohnte Beamtencarrière hinter sich hat, ist ein kräftiger rüstiger Herr.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." spricht sich an leitender Stelle sehr energisch gegen die im Reichslande gewünschte Aufhebung des Paßzwanges aus. Sie schreibt: Man hat in Elsaß-Lothringen nichts gethan, um unsere Zuneigung zu gewinnen, wohl aber Vieles, um uns abzustoßen. Dieses Verhalten hat auf auf die Dauer nothwendig einen Einfluß auf die Wege und Ziele der deutschen Regierung. Das Reich kann den Elsaß-Lothringern nicht nachlaufen und um ihre Gunst werben; seine Politik hat sich darauf zu beschränken, die Maßregeln zu ergreifen, welche zum Schutze unserer Grenzen gegen französische Einfälle erforderlich sind, ohne Ansehung der daraus sich noch sonst regenden Folgen. Darüber herrscht denn auch unseres Wissens völliges Einverständniß zwischen dem Statthalter und dem Reichskanzler. Wenn die Elsaß-Lothringische Bevölkerung uns entgegenkommen will, so kann sie sicher sein, offene Arme zu finden. Aber bis dahin sind wir befugt und verbunden, auf Elsaß-Lothringen keine anderer Rücksicht zu nehmen, als die, welche uns der Egoismus der Selbsterhaltung dictiert."

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Marmorpalais die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnieen zur Ueberreichung der Monatsrapporte und später die aus dem Auslande zurückgekehrten Abgesandten Generäle Fürst Pleß und von Winterfeld. Montag Vormittag unternahm der Kaiser wieder einen längeren Spazierritt, und erledigte nach der Rückkehr die laufenden Regierungsgeschäfte. Am Nachmittage ertheilte der Monarch noch verschiedene Audienzen und fuhr mit der Kaiserin spazieren — Kaiser Wilhelm II. wird den in diesem Herbste stattfindenden Manövern des brandenburgischen Armeecorps und des preußischen Gardecorps beiwohnen. Möglicherweise reist er auch nach Dresden und nimmt an den Manövern der sächsischen Truppen theil.

Die Kaiserin Augusta hat für das in Berlin projectierte Langenbeck-Haus 3000 Mark gespendet.

Es ist die Rede davon, daß Prinz Heinrich von Preußen mit der Yacht „Hohenzollern" auch die Höfe von Kopenhagen und Stockholm besuchen soll. Die Reise soll angeblich einen politischen Zweck haben.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich zunächst auf einen Tag nach Schönhausen, seinem Stammgute, begeben, von dort nochmals zu einer Conferenz nach Berlin zurückkehren und alsdann nach Friedrichsruhe zu mehrmonatlichem Aufenthalte übersiedeln.

In Madrid wurde dem dort anwesenden außerordentlichen deutschen Abgesandten General der Infanterie von Grolmann ein großes Bankett gegeben. Mit mehreren Ministern war auch der Premierminister Sagasta zugegen.

Morell Mackenzie ist gegenwärtig in der Schweiz, von wo er über Genf und Paris nach London reist. Er bestreitet hartnäckig, in Amsterdam gesagt zu haben, er habe Kaiser Friedrichs Behandlung nach politischen Rücksichten geleitet.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am Montag der Landesverrathsproceß gegen den im technischen Bureau der

---

Im Schatten des Lebens.

Roman von **P. Felsberg.**

(44. Fortsetzung.)

„Kennen Sie die Gegend hier herum genau?' fragte er nun den Industriellen.

„Wie meine Tasche, Herr Baron!'

„Und wohnen auch schon lange hier?"

„Ich bin hier geboren und jetzt 48 Jahre alt."

„Ist Ihnen erinnerlich, daß vor etwa 17 bis 18 Jahren in hiesiger Gegend ein nur wenige Monate altes Kind — ein Mädchen — im Walde verschwand?"

„Hm, — erinnerlich ist mir davon garnichts; aber eigenthümlich ist es doch, daß Sie der Zweite sind, der mir seit Kurzem — seit etwa vierzehn Tagen — diese Frage vorgelegt."

„Und wer fragte Sie außer mir danach?"

„Ein Herr aus B. ein höherer Polizeibeamter der schon seit einiger Zeit ab und zugehend, hier in der Gegend war. Erst vorgestern begegnete ich ihm wieder."

„Und wo ist dieser Herr zu finden?"

„Er sagte mir vorgestern, daß er nach Bärfelde abreisen wolle, um dort seine Nachforschungen mit Hülfe der dortigen Behörden neu zu beginnen."

„Hat jener Herr Ihnen gesagt, ob er das Kind suche oder die Eltern?'

„Das Kind."

„Kennen Sie seinen Namen?"

„Warten Sie, Herr Baron — er heißt — Marschall, Polizei-Inspector Marschall."

„Ist Ihnen vielleicht bekannt geworden, ob er privatim, oder in behördlichem Auftrage reist?"

„Wenn ich mich recht erinnere, in privatem."

„Ich bin Ihnen für diese Nachricht unendlich verbunden, weil ich die Eltern jenes Kindes suche und glaube, daß jener Mann von den Eltern ausgeschickt ist. Nach Bärfelde, sagten Sie? Wo liegt das und wie weit entfernt von hier?"

„Etwa acht Meilen, noch ohne Eisenbahnverbindung, wenigstens ohne directe. Sie kommen mit Extrapost schneller dahin, als wenn Sie den Umweg mit der Bahn machen."

„Ist Ihnen bekannt, was den Mann gerade dahin führt?"

„Ja. Er sagte mir, das Kind, welches er suche, sei dort geboren. Seine Eltern, in einer der Familie geheim gehaltenen Ehe dort wohnend, seien durch Raub um ihr Kind gekommen. Der Räuber habe dasselbe in dieser Gegend verloren und dann ein anderes Kind untergeschoben, das er später dem Vater — die Mutter sei kurz nach der Geburt gestorben — gegen eine ansehnliche Belohnung ausgeliefert habe."

„Nannte er Ihnen den Namen des Vaters?"

„Nein; doch er muß nach den beiläufigen Aeußerungen des Beamten ein angesehener Mann sein, der sich augenblicklich in B. befindet, jedoch bald nach W. übersiedeln wird, wenn er nicht schon dort ist."

„Und glauben Sie, daß ich diesen Inspector Marschall in Bärfelde finden werde?"

„Ich glaube das versichern zu können, denn er war im Begriff, mit der Post dahin abzureisen, als ich ihn in Blankenstein vorgestern sah. Er war übrigens ziemlich muthlos und schien wenig Hoffnung mehr auf Erfolg zu haben."

* * *

In der Frühe des nächsten Morgens verließ der Baron das Gut zu Pferde und ritt nach seiner Wohnung zurück, die er sich in einer Mittelstadt gemiethet hatte. Hier ließ er alsbald Extrapost bestellen und reiste kurz darauf mit seinem Bedienten ab.

In Bärfelde eingetroffen, begab er sich sofort nach der Polizeidirection. Nachdem er den Polizeidirector über seine Person aufgeklärt und sich gehörig legitimirt hatte, theilte er dem Beamten den Zweck seiner Reise mit und sagte ihm, daß ein Polizeibeamter aus B., wie er mit Sicherheit erfahren, vor ihm nach Bärfelde gereist sei, er glaube auch, daß ihre Ziele die gleichen seien, um so mehr, als jener das Kind, und er die Eltern suche; er fragte dann den Polizeidiener, ob ein Inspector Marschall von der Polizei zu B. sich ihm bereits vorgestellt habe.

„Ich kann Ihnen die gewünschte Auskunft geben", entgegnete der Beamte. „Der Inspector Marschall ist seit gestern hier und logirt im „Hotel zum Freihof, wo Sie ihn jedenfalls, wenn nicht früher, doch heute Abend finden werden."

„Ich werde mich nach demselben Hotel fahren lassen."

„Mir ist außerdem die Angelegenheit nicht fremd, denn sie hat mir vor 17 Jahren oder so — ich war noch ganz neu auf meinem hiesigen Posten — manche schlaflose Nacht verursacht. Hier hatte der Raub stattgefunden und bis zu einem gewissen Punkte war es uns auch möglich geworden, die Spur der Räuber zu verfolgen. Dann aber war diese so total verloren, daß jedes weitere Recherchiren nutzlos blieb, obgleich der Vater des Kindes, ein Graf Biela, weder Mühe noch Kosten scheute und die gewiegtesten Beamten der Geheimpolizei aus der Residenz ohne Unterlaß thätig waren."

Baron Leopold dankte dem Polizeidirector und fuhr dann nach dem „Freihof". Dort erfuhr er, daß Inspector Marschall ausgegangen sei, jedoch bald zurückerwartet werde. Der Baron ersuchte den Hotelbesitzer, den Inspector, sobald derselbe zurückkommen werde, zu ihm zu führen.

Leopold hatte sich Zeitungen bringen lassen und rauchte, behaglich auf dem Sopha ausgestreckt, eine Cigarre, als Inspector Marschall gemeldet ward.

Nachdem der Baron den Inspector mit einigen freundlichen Worten bewillkommnet und seiner Freude Ausdruck gegeben, mit ihm endlich einmal zusammengetroffen zu sein, fuhr er fort:

„Unsere Interessen, bester Herr Inspector, sind solidarisch; ich gebe Ihnen mein Wort darauf, das Kind, welches Sie suchen, ist — ich zweifle nicht mehr daran — meine Braut und will nicht eher meine Frau werden, bis sie weiß, wer ihre Eltern sind. Doch von Geschäften später. — Jetzt lesen Sie dieses hier (er reichte ihm den Empfehlungsbrief), dann, so Gott will fahren wir morgen zusammen nach B."

„Herr Baron, ich bin bereits durch den hiesigen Polizeidirector, bei dem ich eben war, von Ihrem Hiersein und dessen Zweck unterrichtet und hätte mich auch ohne Ihre Benachrichtigung sofort melden lassen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie das Räthsel lösen, bei dem mein Verstand in die Brüche gekommen ist.

„Nun, so hören Sie denn," begann der Baron; „Meine Tante, die Baronin Hochberg in M., hielt sich vor nicht ganz achtzehn Jahren unfern dieser Gegend auf einem, ihr durch Erbschaft zugefallenen Gut auf; sie war Wittwe geworden und

Generaldirection der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen beschäftigt gewesenen Hilfsschreiber Max Dietz, dessen Ehefrau Karoline Dietz und den Färbereibesitzer Appell, alle drei aus Straßburg. Den Vorsitz führt Präsident Drenkmann, die Reichsanwaltschaft vertreten Ober-Reichsanwalt Tessendorf und Reichsanwalt Galli. Zu der Verhandlung sind als militärische Sachverständige zwei Officiere vom großen Generalstab geladen, ferner eine größere Zahl von Zeugen, darunter der Abg. Baron Zorn von Bulach. Die Anklage beschuldigt Dietz, in seiner amtlichen Stellung eine Anzahl Schriftstücke geheim zu haltenden Characters gestohlen und der französischen Regierung verrathen zu haben, obwohl er sich sagen mußte, daß die Geheimhaltung im Interesse des deutschen Reiches unbedingt erforderlich war. Diese Schriftstücke sind theils im Original, theils in der Abschrift nach Paris an das bekannte Kundschafterbureau der französischen Regierung gelangt. In Frage kommen besonders Actenstücke und Nachrichten betr. die Vorbereitungen für die Benutzung der reichsländischen Eisenbahnen im Mobilmachungsfall, Conferenzprotocolle über die Militär-Fahrpläne, Nachweisungen der zur Zerstörung sich eignenden Bahnkörpertheile, ferner über das Truppentransportmaterial 2c. Die mitangeklagte Ehefrau des Dietz ist beschuldigt, ihrem Ehemann wissentlich und thatsächlich Beihilfe geleistet zu haben, indem sie mit dem Vertreter der französischen Regierung verhandelte und bei der Absendung der Nachrichten half. Der dritte Angeklagte Appell ist beschuldigt, die Dietz bei der Absendung der Nachrichten unterstützt und die Auszahlung des Geldes an Dietz vermittelt, ferner dem schon früher verurtheilten Kanzlisten Cabannes Beihilfe zum Landesverrath geleistet zu haben. Der Angeklagte Dietz bekennt sich in vollem Umfange der Anklage schuldig und will den Landesverrath aus Noth begangen haben. Seine Frau und Appell erklären sich für nichtschuldig, weil sie keine Kenntniß von dem wirklichen Character der in Frage kommenden Schriftstücke gehabt haben wollen. Die Zeugenaussagen stellen in vollem Umfange die Schuld und das Treiben der officiellen französischen Spionage dar.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath wird Ende dieser Woche seine Sommerferien beginnen. Das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter wird erst im Herbst definitiv festgestellt werden.

Ausland.

Frankreich. Am letzten Sonntag hat im Charente-Departement, wo der Boulangist Déroulède als Candidat aufgestellt war, die nöthige Stichwahl stattgefunden. Es erhielten der Bonapartist Gellibert 37714 Stimmen, Weiller (Republicaner) 26934 und Déroulède nur 11691 Stimmen. Auch eine Wahl in Loiret machte eine Stichwahl nöthig. Es erhielten: Lacroix (radical) 21868, Deichtal (Gambettist) 2056, Dumas (Monarchist) 24010 Stimmen. — Wie aus Paris berichtet wird, wird das Schloß der Frau Pélouze, Wilsons Schwester, die ihn oft unterstützte, schuldenhalber versteigert. Der saubere Bruder verweigerte der Schwester jede Beihilfe.

Großbritannien. Die Versuchs-Mobilisierung der englischen Flotte wird in dieser Woche noch erfolgen. Man will erfahren, ob die Schiffe auch thatsächlich in der angenommenen Zeit in Dienst gestellt sein können.

Italien. Aus Rom wird berichtet, daß Ministerpräsident Crispi nach Karlsbad reisen und von da dem Reichskanzler in Friedrichsruhe einen Besuch machen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 28. Juni (Fische. Postagentur. Landwirthschaftliches.) In diesem Jahre sieht man in Gräben, Torfkaulen und dergl. eine Menge kleiner und größerer Fische. Diese scheinen durch das hohe Frühjahrswasser dorthin gelangt zu sein; denn in früheren Jahren sah man dergleichen nicht. Daß dadurch so mancher See von seinem Fischreichthum bedeutend eingebüßt hat steht außer Frage. — Seit längerer Zeit wurde von der Errichtung einer Postagentur in Schwirsen gesprochen und es wurden von der Postbehörde bereits mehrere hierauf bezügliche Erhebungen angestellt; wie nunmehr verlautet, soll vorläufig von der Errichtung einer Posthilfsstelle Abstand genommen worden sein. — Die Heu- und Kleeerndte ist nach der K.Z. hier in vollem Gange und dürfte, falls das Wetter günstig bleibt, in einigen Tagen als vollendet betrachtet werden. Ein durchdringender Regen wäre, namentlich für Rüben, höchst wünschenswerth.

— **Marienwerder,** 2. Juli. (Der flüchtige Stadtkassenrendant V.) wird dieser Tage in das Justizgefängniß zu Graudenz eingeliefert werden. V. hat die zwangsweise Rückfahrt von New-York bereits am 25. v. M. mit dem Dampfer „Trave" angetreten.

— **Marienburg,** 2. Juli. (Der Vieh- und Pferde-Markt), welcher heute Vormittag hier stattfand, war ausnahmsweise lebhaft beschickt und zwar mit etwa 200 Pferden und 300 Stück Rindvieh. Auf dem Pferdemarkt war das vorgeführte Material durchweg geringwerthig, wenn es auch an vorzüglichem Material nicht fehlte. Auf dem Rindviehmarkt zeigte sich das angetriebene Material meist recht mager, jedoch gab es da namentlich kräftige Stiere. Käufer hatten sich nicht zahlreich eingefunden, doch wurde fleißig gehandelt und auch manche Abschlüsse zu mittleren Preisen erzielt.

— **Danzig,** 30. Juni. (Industrielles. — Fischereiverein.) Die Beerenweinfabrication scheint sich bei uns mehr und mehr einzubürgern. Versuche, welche von einigen Gartenbesitzern gemacht worden sind, haben höchst günstige Ergebnisse geliefert. So ist der Wein, welchen ein Besitzer in Langfuhr hergestellt hat, als ganz vorzüglich gefunden worden. Derselbe findet zum Preise von 1 Mk. per Flasche gute Abnahme. Man beginnt deshalb in den Gärten die Cultur der Johannesbeere mit Vorliebe zu betreiben. — Heute hielt der Vorstand des Westpr. Fischereivereins in Jäschkenthal eine Sitzung ab. Zunächst wurde u. A. beschlossen, an der Fischbrutanstalt in Königsthal einen Lehrcursus für Fischzucht zu errichten. Für die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung des Vereins ist der 11. August in Aussicht genommen, da bis zu dieser Zeit auch die Fischbrutanstalt in Königsthal fertig gestellt sein soll. Von der Abhaltung einer Wanderversammlung in Dt. Eylau ist Abstand genommen worden. Der Vorstand stimmte sodann den diesjährigen Beschlüssen der Gewerbekammer der Provinz Westpreußen betr. die Hebung der Fischzucht unbedingt zu und beschloß, daß Seitens des Vereins für die Tödtung von Fischreihern und Komoranen der gleiche Betrag als Prämie auszusetzen ist, wie ihn der Stadt für diesen Zweck bereits bewilligt hat. Hierauf referirte Oberförster Liebeneiner über die Anlage von Karpfenteichen in königlichen Forsten. Er ist der Ansicht, daß der diesseitige Forst-Inspectionsbezirk hierzu nicht geeignet sei, da die in den Wäldern befindlichen Gewässer Ab- und Zufluß nicht haben und das darin befindliche Wasser moorig sei. Dagegen wäre in der Inspection Pr. Stargard z. B. Königswiese vorzüglich geeignet. Der Vorstand beschloß auf dieses hin, geeignete Schritte zu thun um Karpfenteiche in Königswiese anzulegen. Der Vorschlag des Dr. Zacharias betr. die Errichtung einer zoologischen Station wurde vorläufig vertagt. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, der Minister habe ein Rescript erlassen des Inhalts, daß nur für Versicherungskassen für Fischer, deren Statuten von der Section für Hochseefischerei genehmigt sind, Reichsbeträge bewilligt werden. Auf diese Entscheidung hin beschloß der Vorstand, nach den „Westpreußischen Mittheilung," mit der Bildung der geplanten Unterstützungskassen für Fischer erst dann vorzugehen, wenn die Unterstützungskassen hierfür ins Leben getreten sind.

— **Flatow,** 30. Juni. (Von einem harten Geschick) wurde die erst seit einigen Wochen verheirathete Besitzerfrau F. aus unserer Nähe betroffen. Dieselbe hatte mit ihrem jungen Ehemann sich ein kleines Gut gekauft, und nun sollte ihr Gatte von dem nahen Amtsgericht sein Erbtheil holen. Letzterer hatte aber sein Heirathsgut höher angegeben, als es thatsächlich war, und aus Scham darüber, daß ihn seine Ehehälfte auf einer Lüge ertappt, ging er in den nahen Wald und brachte sich 6 Schüsse mit einem Revolver bei. Er lebt zwar noch, aber es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— **Zempelburg,** 28. Juni. (Apothekenverkauf. Regen.) Heute ist die hiesige Apotheke durch Kauf von dem bisherigen Besitzers L. Cremers in den Besitz des Apothekers Wismar aus Berlin übergegangen. — Endlich nach langem Harren ist heute auf unsere Fluren ein schöner Landregen niedergegangen. Das Getreide steht hier allenthalben befriedigend.

Lokales.

Thorn den 3. Juli.

— **Das 4. pommersche Infanterie-Regiment** Nr. 21, das, wie wir bereits gestern kurz mittheilten, am vergangenen Sonntag das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens feierte, entstand im Januar 1813 durch die Bildung des 2., 4. und 5. Miliz-Bataillons in Cöslin, Wollin und Greifenberg und erhielt im nächsten Monat die Bezeichnung „Reserve-Bataillone", am 1. Juli die als „9. Reserve-Regiment". Es ist dieser Tag also mit Recht als der Entstehungstag des Regiments zu betrachten. Die Vereinigung erfolgte am 7. August zu Berlin. Schon wenige Tage später, am 23. August erhielt das Regiment in der Schlacht von Großbeeren seine Feuertaufe, bei der Vertheidigung der Hauptstadt. Weiter zeichnete sich das Regiment in den Schlachten der Freiheitskriege rühmlich aus. Die Tage von Dennewitz, Leipzig, Paris, bilden auch für die 21er ruhmreiche Erinnerungstage. Am 5. November 1816 erhielt es die provinzielle Benennung als 4 pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21. Die Jahre 1815—1831 verbrachte das Regiment in verschiedenen Garnisonen, zuletzt in Stargard. Von hieraus betheiligte es sich an der Unterdrückung der polnischen Insurrection, als Observations-Corps in Westpreußen. 1846—51 bezog es die Garnison Bromberg, und nahm 1848, bei Strelno und Wreschen an den Polenkämpfen theil. Im März 1856 kam es zuerst nach Thorn in Garnison, ging aber bald darauf nach Gnesen. Im Jahre 1860 trat ein bemerkenswerthes Ereigniß ein. Das Regiment gab damals nämlich 27 Officiere ab, zur Formirung des 8. pomm. Infanterie-Reg. Nr. 61. Aus dieser Thatsache, neben welcher auch die Abgabe von Mannschaften läuft, leitet man her, daß das 21. Regiment das Mutterregiment der 61er ist. Im 7tägigen Feldzug 1866 nahm es an der Schlacht von Königsgrätz theil und ging auch mit vor Wien. Am 14. September rückte es wieder in Bromberg ein, wo es während der Friedensjahre verblieb. An dem ruhmreichen Feldzuge von 1870/71 hat es einen hervorragenden Antheil gehabt und sich bei allen denkwürdigen Schlachten ausgezeichnet. Es war bei Gravelotte, Metz, Einschließung von Paris, Villiers, reihte sich in die Südarmee ein, und focht bei Pouilly und Dijon. Als Theil der Occupationsarmee stand es bei Epinal und Belfort. Die Rückkehr aus dem Feldzuge nach Bromberg erfolgte am 12. August 1873. In den Jahren 1884, 1885 und 1887 wurde das Regiment nach Thorn verlegt, das bis heute seine Garnison geblieben ist. — Zur Erinnerung an das Jubiläum hat das Officiercorps Gedenkblätter fertigen lassen, welche 10 an der Zahl, in geschmackvoller Mappe, ein werthvolles und sinniges Andenken an den Jubeltag bilden. Die Gedächtnißblätter sind in 200 Exemplaren gefertigt und sämmtlichen Officieren übersandt, welche dem Regiment angehörten, resp. noch angehören. Das erste Blatt, in Lithographie enthält die Widmung, eine kernige Ansprache an die Cameraden, welche mit den Worten schließt: Gott schütze unseren Kaiser und König!" Das zweite Blatt, ebenfalls wie 1—5 Lithographie, ist eine Tafel der Geschichtsdaten des Regiments; die folgende 3—5 Tafel enthalten die Namen der Officiere und Reserveofficiere, während die letzten 5 Blätter, Reproductionen in Photographie, die Porträts der Regimentscommandeure und die Ansichten der Garnisonen zeigen. Bei dem Festdiner am Sonntag, das wie gemeldet, einen stillen Character trug, las der Oberst Stieler v. Heydekampf, die auf dem ersten Gedenkblatt gegebene Widmung, gleichsam als Festgruß vor. Von früheren Regimentsangehörigen und sonstigen Befreundeten, Vorgesetzten 2c. des Regiments waren über 150 Gratulationsdepeschen und an 200 Briefe eingegangen, welche dem Regiment zu seinem Ehrentage ihre Glückwünsche aussprachen. — Ueber den weiteren Verlauf der Feier haben wir gestern berichtet.

— **Personalveränderungen in der Marine.** v. Kries Cap. Lieut. zum Corv. Cap.; Block, Unter Lieut. zum Lieut. z. See befördert.

— **Personalien.** Günther, Militär-Gerichtsactuar in Thorn, nach Spandau, vom 1. October d. J. ab versetzt. — Der Gerichtsassessor Johannes Entz in Thorn ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Neuenburg zugelassen worden.

— **Für Einjährig-Freiwillige.** Der Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste erwerben wollen, wird im September in Marienwerder abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung müssen spätestens bis zum 1. August bei der Prüfungs-Commisson für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder angebracht werden.

— **Spende Kaiser Friedrichs.** Wie erst jetzt bekannt wird, hat der hochselige Kaiser Friedrich dem Centralverband der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine in Deutschland, welcher die Absicht hegt, eine Trinkerheilanstalt für Ost- und Westpreußen zu errichten, zur Förde-

---

verbrachte die ersten Jahre nach dem Tode ihres Mannes dort in ländlich-stiller Zurückgezogenheit. Von der Königin, der sie noch heute Freundin und Vertraute ist, wiederholt dringend um Rückkehr an den Hof gebeten, entschloß sie sich endlich nach M. zurückzukehren. Bis zur nächsten Eisenbahnstation fuhr sie in eigener Equipage.

Er theilte sodann dem Inspector die dem Leser bekannte Auffindung des Kindes mit, das von seiner Tante später als Tochter adoptirt, jetzt seine Braut geworden sei.

Mit größter Spannung hatte der Inspector den Worten gelauscht, er gab nun seinerseits als Ergänzung einen detaillirten Bericht über den Raub Valentinens, die Unterschiebung des andern Kindes von Seiten Rode's die Auffindung der vermeintlichen Tochter des Grafen und die schließliche Entdeckung, daß Emilie nicht die Tochter des Grafen sei. Der Inspector schloß seine Erzählung mit den Worten: „Nun, Herr Baron, ich denke, wir können uns jetzt gegenseitig gratuliren, denn wir haben Beide gefunden — zweifellos gefunden — Sie den Vater — ich das Kind."

Leopold drückte dem Inspector die Hand. „Welches Glück," rief er, „daß ich Sie getroffen; — und das überaus Merkwürdige bei der ganzen Sache ist, daß Valentine meine Braut, sich in diesem Augenblicke mit ihrer Mutter, meiner Tante, auf dem Stammschlosse ihres Vaters in Behrungen befindet. Nun, mein bester Inspector, ich überlasse es Ihnen, den Grafen Biela von unseren Fund in Kenntniß zu setzen; ich selbst werde heut Abend noch an meine Tante nach Behrungen telegraphiren."

„Herr Baron," sagte Marschall, „auch ich werde mir erlauben, auf diesem Wege den Herrn Grafen Biela in W. von diesem glücklichen Ereigniß zu benachrichtigen."

„Gewiß, lieber Marschal, thun Sie das unverzüglich!" entgegnete Leopold. „Morgen reisen wir dann zusammen nach B., da die Zeit für heute schon zu weit vorgerückt ist."

Trotzdem saßen der Baron und Marschall, nachdem die Depeschen aufgegeben waren, im heitersten Gespräch beisammen, und mehrmals mußte der Wirth frische silberbehelmte Flaschen herbeitragen; waren doch Beide in bester Laune, da sie Beide ihr Ziel erreicht hatten.

XXX.

Im Botschafts-Palais zu W . . . herrschte an einem Maiabende reges Leben. Diener liefen hin und her mit gepackten Koffern, die sie nach dem Hausflur brachten, eine außergewöhnliche Zahl von Telegrammen war im Laufe des Tages von dem Botschafter empfangen und abgesandt worden; unten im Flur stand die Equipage der Herrschaft wartend und Beamte der Kanzlei liefen in den Corridoren auf und ab. Was hatte diese außergewöhnliche Regsamkeit zu bedeuten?

Als nämlich am Morgen der Botschafter Graf Alfred Biela mit der Gräfin Helene gerade beim Frühück behaglich plaudernd saß, war plötzlich vom Inspector Marschall die überraschende telegraphische Kunde eingetroffen, daß endlich des Grafen Tochter gefunden sei und auf dessen Stammschlos in Behrungen als Valentine v. Hochberg, Adoptivtochter der Baronin v. Hochberg weile. Kaum hatten sich Graf Alfred und Helene von dieser unerwarteten Freude erholt, als noch zur Bestätigung die Telegramme von Valentine und der alten Gräfin Biela aus Behrungen anlangten.

Das war der Grund zur Aufregung, welche das gesammte Biela'sche Hauspersonal in Bewegung setzte.

Endlich war Alles zur Abreise bereit; der Graf ertheilte seinem Vertreter, dem ältesten Botschaftsrath, die letzten Instructionen und folgte dann seiner Gemahlin in den Wagen der sie rasch dem Bahnhofe zuführte.

Die Gefühle Alfred's nach diesen übereinstimmenden, jeden Zweifel ausschließenden Nachrichten lassen sich denken. So hatte er denn nun endlich sein Kind wieder. Er konnte die Zeit nicht erwarten, seine Tochter an sein Herz zu drücken. Viel zu langsam ging der Courierzug; er hätte ihm eine telegraphische Schnelligkeit gewünscht. Helene theilte aus vollem Herzen die Freude ihres Gemahls; waren doch seine Freuden und seine Schmerzen im vollsten Maße auch die ihrigen.

* * *

Nachdem Baron Hartenstein und Inspector Marschall am frühesten Morgen abgereist und in B. eingetroffen waren, fuhr der erstere sogleich nach Heimbeck's Wohnung, dessen Adresse ihm Marschall gesagt, der ihm auch von den engen Banden der Familie Biela, Bergen und Heimbeck erzählt hatte. Er stellte sich Waldemar, den er zu Hause traf, selbst vor und erzählte ihm das Resultat seiner Reise, sein Verhältniß zu Valentine und Frau von Hochberg und mußte, als nun auch Hedwig durch ihren Gatten geholt und ihm vorgestellt war, ausführlich dieser über Valentine berichten. Während ihrer Unterredung traf auch an Heimbeck eine Depesche mit der frohen Nachricht aus Behrungen ein, in Folge deren beschlossen wurde, je eher je lieber dahin abzureisen. Auch Herr und Frau von Bergen mußten natürlich von der Partie sein. Sie ließen sich auch um so weniger bitten, als der gemeinschaftliche Besuch in Behrungen ohnehin schon auf dem Festprogramm stand, und jetzt höchstens um 14 Tage früher vorgenommen werden mußte.

Leopold hätte die beiden Familien gern begleitet; seine Ungeduld, Valentine wieder zu sehen, ließ ihn jedoch nicht ruhen und er reiste noch an dem nämlichen Tage nach Behrungen weiter, um dort, wie er sagte, die Ankunft der anderen lieben Gäste zu melden.

So war er denn auch der erste, der auf dem alten Familiensitze in später Nacht noch eintraf. Fritz Golmann, durch die Baronin von seiner Ankunft unterrichtet, war ihm bis zur nächsten Eisenbahnstation entgegengefahren und Frau von Hochberg erwartete ihn noch mit Valentine im Salon.

Das Wiedersehen brauchen wir nicht zu schildern, die Feder ist da zu machtlos; das Herz malt sich dergleichen besser aus und schneller, als sie es zu schreiben vermag.

„Valentine," sagte Leopold, auf das erglühte Mädchen zutretend und seine beiden Hände ergreifend, „ich habe mein Wort gelöst . . ."

„Und sie wird auch das ihre halten, Leopold," unterbrach Frau von Hochberg; „Graf Biela, Valentinens Vater, wird morgen hier erwartet, und ich zweifle nicht, daß er gern den Bund Eurer Herzen segnen wird. Bis dahin bleibt sie meine Tochter und ich hatte ja Eurer Liebe schon meiner Sanction gegeben."

Statt jeder Antwort ließ Valentine ihr Köpfchen an seine Brust sinken. Es war die erste reine und ungeübte Glücksstunde seit dem Anfang ihrer Liebe.

Als gegen Mittag des folgenden Tages die Ankunft des Wagens gemeldet ward, der Alfred und Helene brachte, gingen Alle bis zum Parkthor den Ankommenden entgegen, zuerst Valentine mit Frau von Hochberg am Arm und den kleinen Grafen an der Hand, ziemlich weit hinter ihr folgte die Gräfin-Mutter, geführt durch den Baron. Fritz Golmann, von der Station aus zu Pferde dem Wagen das Geleit gebend, war diesem etwas vorausgeeilt.

(Schluß folgt.)

rung dieses Unternehmens 1000 Mk. aus der königlichen Schatulle bewilligt.

— **Um dem herrschenden Lehrermangel** in unseren östlichen Provinzen, besonders in Westpreußen und Posen, abzuhelfen, liegt höheren Ortes die Absicht vor, nach der nächsten Lehrerprüfung im Seminare zu Büren (Westfalen) 25 junge Lehrer den betheiligten Provinzen zu überweisen.

A. P. **Ein ehemaliger Thorner Gymnasiast**, der Mediciner, Carl Neufeld, geb. 1856 in Damerau diess. Kreises, auf der Universität zu Leipzig und Königsberg ausgebildet, gegenwärtig Apothekerbesitzer in Assuan, dem alten Syene am Nilcataract schmachtet seit Jahr und Tag zu Chartum in der Gefangenschaft des Mahdi oder sudanischen Messias-Nachfolgers. Neufeld begab sich in der edelsten Absicht nach der Stätte von Gordons Martyrium und englischer Schmach, um nämlich unseren gefangenen Landsleuten zu helfen. Er hatte seinen Einfluß und seiner, sonst bedeutenden — von den Engländern schon im Kriege mit Arabi Pascha ehrenvoll anerkannten — Gewandtheit im Umgange mit Islamiten offenbar zu viel zugetraut. Man hat ihn in Ketten geworfen und wiederholt mit Henkerqual geängstigt. Sein Geschäftsführer Möller in Assuan hatte seit Februar dieses Jahres nichts über ihn zu berichten gewußt. Jetzt melden Petermanns geogr. „Mittheilungen und die „Wiener Neue Freie Presse' übereinstimmend, daß „ein entschlossener Vorstoß unsere Landsleute befreien könnte!" — Was England hieran hindert, versteht man nicht Da es thatsächlich Herr von Aegypten ist, bleibt es für das Schicksal der christlichen Gefangenen zu Chartum verantwortlich, — sowie es den ewigen Vorwurf auf sich haftend behält, Chartums Fall und seines eigenen Vertrauenmannes, Gordons, Untergang durch schnödes Zaudern verschuldet zu haben. Es fragt sich, ob das deutsche Reich einzugreifen Anlaß hat, da Neufeld nicht mehr Reichsbürger ist, wennschon ihn die Deutschen von Syene zum Consul dem berliner auswärtigen Amt vorgeschlagen; aber jedenfalls ist das deutsche Volk bei dem Schicksal eines hervorragenden Landsmanns nicht ganz unbetheiligt und besonders hierorts wird dessen Schicksal mit größerer Theilnahme als anderswo betrachtet. Vielleicht helfen auch diese Zeilen zu irgend welchen Anregungen für die bezüglichen Maßnahmen, wir bitten deshalb um gefällige Weiterverbreitung.

— **Generalversammlung der polnischen Rettungsbank in Posen**. Am 13. Juli findet im Posener Bazar die Generalversammlung der polnischen Rettungsbank statt. Die in Thorn erscheinende „Gazeta Toruńska" enthält nun in ihrer Nummer vom 1. Juli eine Posener Correspondenz, worin sehr ironisch mitgetheilt wird, „daß diese Generalversammlung jedenfalls das letzte Lebenszeichen dieses hochinteressanten Instituts sein werde". Der Posener Berichterstatter des Thorner polnischen Blattes spricht es ganz offen aus, daß die Versammlung die Bank zweifelsohne auflösen wird.

— **Abschuß von Brieftaubenfeinden** Das Ergebniß des in Folge Erlasses des Ministers für Landwirthschaft, vom 7. Juni 1884 bezw. 3. Juli 1885 während des Jahres 1887 erfolgten Abschusses der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel ist gegen das Vorjahr wiederum zurückgeblieben. Wenn dieses geringere Resultat im Allgemeinen auch auf ein vermindertes Auftreten der durch den alljährlichen Abschuß vertilgten Raubthiere und auf die Zerstörung der Horste und Brutstätten derselben zurückzuführen sein wird, so sind doch andererseits Klagen wegen Ueberhandnahme des Raubzeugs in einzelnen Bezirken laut geworden. Der Minister ersucht von Neuem sowohl die königlichen als auch die Communal-Forstschutzbeamten in geeigneter Weise auf den Abschuß der dort auftretenden Raubvögel nnd zwar: des Wanderfalken, falco peregrinus, des Habichts, astur palumbaris, des Baumfalken, hypotriorchis subbuteo, besonders hinzuweisen. Zur Bewilligung von Schußprämien für 1888 ist dem Minister ein höherer Betrag zur Verfügung gestellt, und kann hiernach der Kreis der zu Remunerirenden erweitert werden. Der zum 15. Februar bestimmte Termin zur Einreichung der Nachweisung der erlegten diesbezüglichen Raubvögel bleibt bestehen.

— **Zehn Regeln für Badende**. 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht! — 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein bade nicht! — 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht! — 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders geistigen Getränken bade nicht! — 5. den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück! — 6. Bei Ankunft erkundige Dich nach der Tiefe und nach Strömung des Wassers. — 7 Entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort in das Wasser! — 8. Springe mit dem Kopfe voran in das Wasser, oder tauche wenigstens schnell unter, wenn Du das erstere nicht kannst oder magst! — 9. Bleibe nicht so lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist! — 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist.

4 **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung wurde die Berufung des Gastwirths Johann Czwella aus Glinken, welche er gegen das ihn zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts in Lautenburg Berufung eingelegt hatte, verworfen. Am 14. October, waren bei Angeklagtem zwei Leute aus Russisch-Polen eingekehrt, die, da sie eine Legitimation nicht vorweisen konnten, von dem revidirenden Bezirks-Gendarmen verhaftet und sofort über die nahe Grenze geschafft wurden. Sie ließen dabei in der Eile in dem Lokal des Angeklagten verschiedene ihnen gehörige Sachen zurück, von denen der Angeklagte nichts wissen wollte, als die Ausländer sie nach einigen Tagen durch eine dritte Person abholen lassen wollten. Die königl. Staatsanwaltschaft hatte deshalb gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung Anklage erhoben. — Die Arbeiter Julius Lange und August Lange aus Gr. Kruschin hatten am 22. November v. Js. das Gasthaus des Julius Dombrowski in Groß Kruschin nicht verlassen, als dieser Feierabend geboten und sie zum Verlassen des Lokals aufgefordert hatte. Das Schöffengericht Strasburg hatte sie wegen gemeinschaftlich begangenen Hausfriedensbruchs zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt, gegen dieses Urtheil hatten sie Berufung eingelegt und heute wurde die Berufung, des Julius Lange verworfen, August Lange aber freigesprochen. — Verworfen wurde auch die Berufung des Käthners Wilhelm Bank und des Arbeiter Johann Broskiwicz aus Gorall welcher am 17 Januar d. J. dem Amtsdiener August Hirsch aus Kamin auf öffentlicher Straße überfallen und gemeinschaftlich körperlich mißhandelt hatten und dafür durch Urtheil des Schöffengerichts Strasburg je mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden waren — Am 15. März v. Js. machte der Bauersohn Konstantin Sosnowski aus Wengornia in Gemeinschaft mit 8 oder 9 jugendlichen Strolchen die Landstraße von Gorzno nach Lautenburg dadurch unsicher, daß sie die passierende Personen anhielten und prügelten. Sosnowski erregte auch in einem Gasthause zu Lautenburg großen Lärm schlug mit einem Stock auf Tische und Bänke und weigerte sich, das Local zu verlassen. Wegen groben Unfugs und Hausfriedenbruchs war er vom Schöffengericht in Lautenburg zu drei Monaten Gefängniß und sechs Wochen Haft verurtheilt worden. Auf seine Berufung wurde er heute wegen groben Unfugs freigesprochen und wegen Hausfriedenbruchs die Strafe auf ein Monat Gefängniß ermäßigt.

? **Wochenmarkt**. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und die verschiedenen Erzeugnisse wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Butter 70-90 Pf. Aale 80 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie und Karauschen 40 Pf., Barse 40 Pf., Bressen 30—40 Pf., Zander 60—70 Pf., Spargel 50 Pf., Kirschen 25 Pf., Schoten 15 Pf., Aprikosen 60 Pf., Kartoffeln, neue 5 Pf., alles pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mandel, Erdbeeren 50 Pf., Blaubeeren 20 Pf pro Liter, Mohrrüben 4 Pf., Salat 4 Pf. pro Bund, Gurken 25-40 Pf das Stück.

? **Von der Weichsel**. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,00 Meter. Angelangt sind die Dampfer „Fortuna" mit 1 Kahn, „Alice" mit 3 Kähnen, der russische Dampfer „Neptun" mit 6 Gabarren im Schlepptau, sämmtlich aus Danzig, „Oliva" aus Königsberg mit Ladung für Thorn. Abgefahren die Dampfer „Neptun", „Alice" und „Fortuna" mit ihren Schleppkähnen nach Polen.

a **Gefunden** wurde 1 Catechismus in der Breitenstraße.

a. **Polizeibericht**. 3 Personen darunter ein Bettler wurden verhaftet.

Allerlei.

(Kaiser Friedrich) hörte seinen Sohn, den jetzigen Kaiser zum ersten Male öffentlich im Jahre 1880 auf einem Studenten-Commers in Königsberg bei Gelegenheit der Kaiser-Manöver reden. Der damalige Prinz Wilhelm brachte seinen Toast auf die alma mater mit einer wahren Commandostimme aus. Der damalige Kronprinz saß, den Tabaksbeutel im Knopfloch, die Pfeife im Munde, zwischen den Präsidenten. Als der Prinz geendet hatte, legte der Kronprinz sich gemächlich auf beide Arme, schmunzelte recht vergnügt vor sich hin und sagte zu seinem Nachbarn: „Hat er nicht ganz gut geredet? Es ist nämlich heut das erste Mal, daß ich ihn habe eine Rede halten hören."

(Ein einfaches Mittel.) Auf einem Gute des Cottbuser Kreises, welches polnische Arbeiter beschäftigt, ereignete sich kürzlich folgende Geschichte, die, eine neue Variation eines alten Themas, den dortigen Aberglauben hell beleuchtet. Einer der Polen hatte seinem Landsmann eine Kleinigkeit gestohlen, und, obgleich sich der Verdacht gegen ihn richtete, konnte er nicht überführt werden. Der Vorarbeiter versammelte nunmehr seine Leute, steckte jedem ein Stück von einem Strohhalm in den Mund und versicherte ihnen (selbstverständlich waren alle Stücke gleich lang), bei dem Diebe würde der Strohhalm wachsen und derselbe unfehlbar daran erkannt werden. Nach kurzer Zeit ließ er sich die Halme zurückgeben, und siehe da — das Stück des Verdächtigen war bis auf die Hälfte aufgegessen!

Aus Nah und Fern.

* (Die Eröffnung) der deutschen Abtheilung der Ausstellung in Kopenhagen findet am 6. d. Mts. in Gegenwart des sächsischen Königspaares statt.

* (Kaiser Wilhelm II.) ist bekanntlich ein ebenso eifriger Jäger, wie sein Großvater. Es sind etwa sechs Wochen her, als dem damaligen Kronprinzen im berliner Stadtschloß die Nachricht zuging, daß in der Pürschhaide ein stattlicher Rehbock zum Abschießen stände. Er fuhr an demselben Abend nach Potsdam und nahm im Casino des jetzigen Leibhusaren-Regimentes im Kreise des versammelten Officiercorps den Thee ein. Erst spät trennte sich der Kronprinz von seinem ihm so lieb gewordenen Corps und übernachtete im Potsdamer Stadtschloß. Aber schon um ½3 Uhr früh warf er sich in das Jägerkleid und begab sich auf die Pürschjagd, wo er bald den kapitalen Bock niederstreckte. Auf seinen Jagden bedient sich der Kaiser in der Regel des leichten, kurzen Stutzens, den ihm Kronprinz Rudolf von Oesterreich zum Geschenk gemacht. Der Kaiser ist schon längst als vorzüglicher Schütze bekannt, der Schuß für Schuß trifft Nach jener Pürschjagd kehrte der damalige Kronprinz in das Stadtschloß zurück, nahm einen Imbiß zu sich und ritt dann im scharfen Trabe von Potsdam nach Berlin und zwar direct nach dem Tempelhofer Feld zum Exercieren. Den übrigen Theil des Tages widmete er sich den Geschäften der Stellvertretung. Der junge Kaiser besitzt eine ganz außerordentliche Elasticität des Körpers und Kraft, trotz dem er die Körpergröße seines Vaters und Großvaters nicht erreicht. Mag ihm die Jugendkraft auch in den bürdevollen Tagen der Regierung treu bleiben.

* (Was in amerikanischen Zeitungen das Inseriren kostet.) Bei den Preisen, welche die amerikanischen Zeitungsbesitzer für die Insertionen in ihren Journalen stellen, darf man sich nicht mehr wundern, wie sie dieselben bei den hohen Arbeitslöhnen so billig verkaufen können Wie gesagt wird, kostet in der „Chicago Tribune", einer der drei verbreitesten Zeitungen in den Vereinigten Staaten, ein einspaltiges Inserat, daß während eines vollen Jahres in jeder Nummer aufgenommen wird, 104000 Mark; der „New-York Herald" nimmt für eine der inneren Inseratspalten 146000 und für die beste äußere 252000 Mark; die „New-York Tribune" berechnet ihre Spalten in etwas veränderten Verhältnissen; sie setzt den niedrigsten Preis mit 85000 und den höchsten zu 340000 Mark an. Und bei alledem sind die Anzeige-Seiten stets gefüllt. Der Amerikaner kennt eben den Werth der Reklame und weiß, daß ihm das häufige Inseriren früher oder später reichliche Zinsen trägt.

Literarisches.

Der demnächst beginnende fünfte Jahrgang der illustrirten Zeitschrift „Universum" wird durch einen neuen großen Roman von Hermann Heiberg unter dem Titel „Schulter an Schulter" eröffnet werden. Der gefeierte Autor schildert in dieser von ihm selbst als sein bestes Werk bezeichneten und für ein Familienblatt ganz besonders geeigneten Arbeit das Leben und Treiben und die oft hochtragischen Geschicke der Bewohner einer kleinen norddeutschen Stadt in meisterhafter und spannendster Weise. Wir glauben trotz der geistreichen Combination von Wahrheit und Dichtung in dem Hauptthelden den Verfasser selbst und in dem Ort der Handlung das Städtchen, wo seine Jugend geblüht, wiederzufinden. Wir verfehlen nicht, unsere Leser schon jetzt auf diese interessante Publication aufmerksam zu machen, zumal auch die sonstigen Vorbereitungen, welche das „Universum" für den neuen Jahrgang getroffen hat, nur hervorragend Werthvolles in Wort und Bild in Aussicht stellen, und diese vortrefflich redigirte und künstlerisch ausgestattete illustrirte Zeitschrift es in der That verdient, jeder deutschen Familie immer wieder auf das Wärmste empfohlen zu werden.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 2 Juli. (Erndteaussichten.) Nach dem jüngsten officiellen Bericht sind die Erndteaussichten in Rußland im Allgemeinen sehr günstige. Der Stand des Wintergetreides ist ein hoffnungsvoller; er läßt kaum noch eine Verschlechterung befürchten und kann eine bessere als mittlere, sogar eine gute Erndte ergeben. Auch das Sommergetreide steht sehr gut.

Thorn, 3. Juli 1888.

Wetter: schön.
Weizen: geschäftslos, 125pfd. bunt 150 Mk., 128pfd. hell 153 Mk.
Roggen: geringes Geschäft, 116pfd. 104 Mk., 119pfd 106 Mk. 121pfd. 108 Mk.
Erbsen: Futterw. 100—104 Mk.
Hafer: 105-112 Mk.

Bromberger Mühlenbericht.

Vom 21. Juni 1888.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate:				
Gries Nr. 1	16	60	16	—
do. „ 2.	15	60	15	—
Kaiserauszugmehl	16	60	16	—
Mehl 000	15	60	15	—
do. 00 weiß Band	12	40	12	80
Mehl 00 gelb Band	12	20	12	60
do. 0	8	20	8	60
Futtermehl	4	40	4	40
Kleie	4	20	4	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	9	80	10	—
do. 0/1	9	—	9	20
Mehl I	8	40	8	60
do. II	6	40	6	60
Gemengt Mehl	7	60	7	80
Schrot	6	80	7	—
Kleie	4	20	4	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	15	50	15	50
do. „ 2	14	—	14	—
do. „ 3	13	—	13	—
do. „ 4	12	—	12	—
do. „ 5	11	50	11	50
do. „ 6	11	—	11	—
do. grobe	9	—	9	—
Grütze Nr. 1	12	—	12	—
do. „ 2	11	—	11	—
do. „ 3	10	50	10	50
Kochmehl	7	20	7	20
Futtermehl	4	20	4	20
Buchweizengrütze I	14	60	14	60
do. II	14	20	14	20

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr Buchweizengrütze

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Danzig, 2. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 103—160 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 121 Mk. inländ. 154 Mk

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd. 101—109 Mk., transit 68 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 107 Mk., unterpoln. 70 Mk., transit 68 Mk.

Spiritus per 10000 pCt Liter loco contingentirt 50½ Mk. Br. nicht contingentirt 30½ Mk. Gd.

Königsberg, 30. Juni.

Weizen unverändert.

Roggen nnverändert, loco pro 1000 Klgr. inländischer 122pfd. 108,75 124pfd 111,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 50,50 Mk. Gd. nicht kontingentierter 31,25 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Juli.

Fonds: Schluß Realisirungen.		3. 7. 88.	2. 6. 88.
	Russische Banknoten	193—35	193—90
	Warschau 8 Tage	192—90	193—30
	Russische 5proc Anleihe von 1877	100—90	100—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59 80	59—90
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—80	53—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—40	101—50
	Posener Pfandbriefe 4proc	102 50	102—50
	Oesterreichische Banknoten	163—75	fehlt.
Weizen gelber:	Juli-August	167—20	168—25
	Sept-Octob	166—70	168
	Loco in New-York	89	88-⅝
Roggen:	loco	127	128
	Juli-August	127—25	128—20
	Sept.-Octob.	130—75	131—70
	Octob.-Novemb.	132—75	133—70
Rüböl:	Juli August	46—20	46
	Sept-Octob.	46—20	46
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	32-60	32—80
	70 er Juli-August	32—30	32—30
	70 er Sept.-Octob.	33—40	33—40

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. Juni 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2	2hp	752,8	+ 16,3	N 3	10	
	9hp	755,9	+ 12,5	NW 3	10	
3	7ha	756,10	+ 12,8	NW 1	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juli 1,00 Meter.

Letzte Nachrichten.

Die „Politischen Nachrichten" erfahren, in Folge der Ernennung des Unterstaatssecretärs Herrfurth zum Minister des Innern würden wichtige Personal-Veränderungen, namentlich Neubesetzungen von Oberpräsidenten-Stellen erwartet.

Todesanzeige.
Heute früh starb plötzlich am Herzschlage der Mühlengutsbesitzer
Willibald Keferstein.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Friedrich-Wilhelms-Mühle bei Schulitz, den 2 Juli 1888

Heute entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser heißgeliebter Sohn
Walter.
Um stille Theilnahme bitten
Thorn, 3. Juli 1888
Rudolf Gelhorn u. Frau Elise, geb. Clouth.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Bechmann & Süss
zu Thorn, bestehend aus den Kaufleuten
Richard Bechmann
und
Ferdinand Süss
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 18. Juli 1888,
Vormittags 11½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 4 — bestimmt.
Thorn, den 25 Juni 1888.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

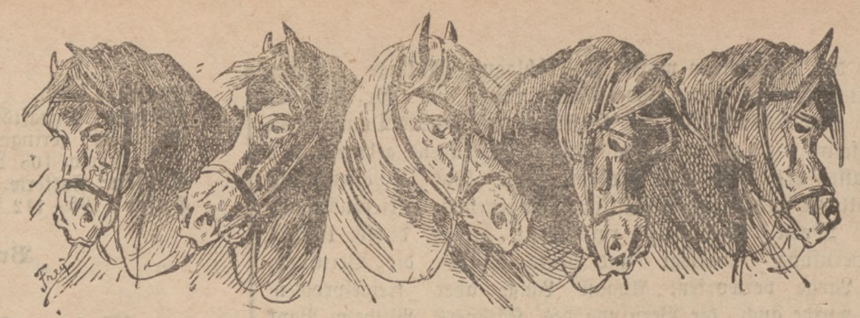
Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 7. Juli
Vormittags 10 Uhr
soll das bei der Anlage des Exercierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene kieferne Holz bestehend aus
Rundkloben, Knüppelholz und Stubben
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Königl. Fortification.
Thorn.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Donnerstag, den 5. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkt „Jacobs - Vorstadt"
1) **eine braune Stute circa 6 Zoll complett geritten,**
2) **ein Schimmelwallach ca. 2 Zoll, Reit und Wagenpferd**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 3. Juli 1888.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher

Natürliche
Mineralbrunnen
und
Badesalze
sowie vorzügliches rein schmeckendes
Selter- u. Sodawasser
mit destillirtem Wasser gearbeitet offerirt billigst die Drogenhandlung
Adolf Majer.

Vertreter gesucht.
Ich suche einen tüchtigen, soliden Vertreter für Thorn u. Umgegend — eventuell größeres Gebiet — der in Delicateß-Geschäften etc. sowie in ersten Hotels u. Restaurations gut eingeführt ist und möglichst den Artikel kennt gegen lohnende Provision, reflectire aber nur auf eine erste Kraft.
B. Meising, Düsseldorf.
Punsch- und Liqueur-Fabrik, Import von ausl. Spirituosen, Seit 1884 7-fach preisgekrönt.

Vorzügliche Eßkartoffeln, Schneeflocken, billigst im Keller, Ecke Breite- und Butterstraße.



Auf der Esplanade in THORN.
Tent Circus Royal
Direction: Ww. H. Kolzer & Sohn.
Mittwoch, den 4. Juli, Abends 8 Uhr
Zweite große Gala-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst und Musikalien-Handlung
Thorn
empfiehlt:
11 der beliebtesten **Ansichten** von Thorn.
Photographien, Cabinetformat zusammen in **hübscher Mappe;** sowie auch **einzeln.**
Ansichten, in hübschen Blumen - Rahmen, Cabinet und kleinere mit natürl. Blumen verziert.
Album von Thorn
12 der schönsten Ansichten in Visitformat, Photolithogr.
Sämmtlich besonders auch zu Geschenken geeignet.

Ganz brillant
ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit Webers Karlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Jedes 2. Loos gewinnt in der
Königlichen Preuß. Staats - Lotterie
deren Haupt-Schlußziehung v. 24. Juli bis 11 August 1888 stattfindet.
Hauptgewinne: M. 600 000, 2 á 300 000, 2 à 150 000.
2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30000 ꝛc. zus. Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**
Anth.: ¼ 60 M., ⅛ 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7½ M., 1/64 4 M. (Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco.
Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.
Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870) Reichsbank-Giro-Conto.

Carbolineum verum
vorzüglichstes Schutzmittel gegen Haus- und Mauerschwamm, sowie wirksamstes Imprägnir- und Anstrich-Oel zur Conservirung von Holz, welches der Feuchtigkeit, Dämpfen ꝛc. ausgesetzt ist, empfiehlt unter langjähriger Garantie die Fabrik chemischer Präparate
Sigismund Aschheim, Posen.

Man annoncirt
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26
zur Vermittlung übergiebt. — Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.

Briefbogen
mit
Ansichten von Thorn
empfiehlt billigst
Walter Lambeck.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als
Dachdecker
hier in Thorn niederlassen und sämmtliche Arbeiten als Schiefer, Holz, Dachpfannen ꝛc., Dächer und auch Reparaturen, prompt ausführe. Ich bitte um Aufträge.
F. Fracke, Bäckerstr. 249.

200—300 Ctr. gute Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Directrice
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche in Berlin die Academie für **Damenschneiderei** absolvirt hat und verschiedenen Ateliers vorgestanden hat, sucht sofort Stellung.
Offerten unter J. S. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

8-10 Zimmergesellen
erhalten sofort Beschäftigung.
H. Kaun, Culmsee.

Ein Comptoirdiener
kann sich melden bei
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

PlenzHôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3ten Stock belegen, zum 1. October zu vermiethen. F. Gerbis.

Der A. Dobrzynski'sche Laden,
Breitestr. 446/7,
ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Verwalter
Fehlauer.

2 kleine Wohnungen, bestehend aus je 1 Zimmer, 1 Cabinet, 1 Küche pp. sind im Hause Culmer-Vorstadt Nr. 151 vom 1. October cr. ab einzeln oder zusammen zu vermiethen. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
Bäckermeister Lewinsohn

1 Kellerwohnung, 2 Stub. Küche; **1 Wohnung,** 2 Stuben, Küche in der 4. Etage zum 1. Oct. zu verm.
G. Plehwe,
Maurermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, 3. Etage ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen bei M. H. v. Olszewski, Breitestraße 48.

Ein Laden Brückenstr. vom 1. Oct zu vermiethen. G. Plinsch.

Wohnungen von 120—300 Mark bei A. Prowe.

Eine freundl. Sommerwohnung, 4 Stuben und Zubehör weist nach die Expedition d. Ztg.

Bäckerstraße 244 ist die 2te Etage zu vermiethen. Sztuczko

Eine Bäckerei
nebst Wohnung vom 1. October d. J. zu vermiethen.
R. Thomas, Junkergasse 253.

1 fr. Woh. 2 Zim., Küche u. Zubeh 3 Tr. z. v. Schuhmacherstr. 354.

Eine kl. Wohn. Stube, Cab. u. Küche vom 1. Oct. z. v. Hundestr. 245.

Ein Pferdestall für 1 Pferd zu vermiethen. Hohe Gasse Nr. 158.

In der dritten Etage ist eine Wohnung nach dem Neustädter Markt und Gerechtenstraße zu gelegen, vom 1. October zu vermiethen.
J. Kurowski, 138/39.

Schillerstraße 410
parterre eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör, zum **Geschäftslocal** geeignet, vom October ab zu vermth.
Cichocki.

Herrschaftl. Wohnung mit Balkon, Aussicht: Weichsel, für 820 Mk. vom 1. October zu verm. Bankstr 469

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Coppernicusstraße 185 erste Etage **eine Wohnung,** 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche nebst Zubehör vom October zu vermiethen.
A. Schwartz

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.
A. Schwartz.

Die in meinem Hause Coppernicusstraße 171 von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
W. Zielke.

Baderstr. 57, I. Etage
ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

M. Z. m. Pens. ges. Preisoff. u. T. M. a. d Exp.

1 m. Z. z. verm. Culmerstr. 321, II.

Neustädt. Markt 257
sind mehrere Wohnungen zu vermieth. Zu erfragen im Caffeegeschäft daselbst.

Die 2. Etage Altstädter Markt 156 und ein Lager-Keller von gleich zu verm. **Elise Schulz.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Heute
Dienstag, 3 Juli 1888.
Großes
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn
Theod. Kackschies.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Mittwoch, den 4. 7. 88.
Abends 8 Uhr in Hildebrandt's Garten.

Für Speculation an der
Börse
und **Kapitalanlage** giebt der langjährige Redacteur größerer Handelszeitung genaueste Information. Adresse sub O. B. in d. Exped. d. Ztg.

Vom 1. bis 29. Juli cr.
ist mein Operationszimmer geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Graham Wafers
feines, leichtes, nahrhaftes
Thee-Bisquit,
Reconvalescenten zu empfehlen, bei
J. G. Adolph.

Bad Langenau,
Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.
Moor-Stahl-Bäder; Molken, Kefir etc.
Frequenz 1887: 3828 Personen.
— 1 Mai. —
Prospecte gratis.

Wohlschmeckende großfrüchtige
Erdbeeren
im Botanischen Garten.

Eine Sendung
Rheinische Kirschen
morgen Mittwoch Neustädt. Markt billig bei F. Schweitzer.

Frische engl.
Matjes-Heringe
empfiehlt
A. Kotschedoff, Mocker.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.)
Preis 1 Mark in Briefmarken.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger
Büreauvorsteher
kann bei mir sofort eintreten.
Cohn,
Rechtsanwalt.

Für die Ueberschwemmten sind eingegangen:
In der Exped. d. Thorner Ostd. Ztg zusam. 2 M, Kaufmännischer Verein 500 M., vom Kriegerverein zu Thorn 96 M 50 Pf., zusammen: 10 346 Mark 90 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evangel. Kirche.
Mittwoch, den 4. Juli, Nachm. 5 Uhr
Missionsstunde.
Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.